Krakauer Zeitung.

Nr. 241. Donnerstag den 22. October 1863.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 1814/B. A. C.

Die k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter hat den k. k. Statthalterei-Concepts-Praktikanten Edmund Schetlik, ferner die k. k. Gerichts-Auskultanten Leo Romowicz und Karl Cieśliński zu provisorischen Bezirksamts-Actuaren ernannt.

Krakau, am 6. October 1863.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. October d. J. dem Kreisgerichtspräses in Görz, Dominik Wilhelm Poliso, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstleistung, taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. October d. J. den Finanzrath bei der Finanz-Procuratur in Pest, Dr. Andreas Pawlik, zum Finanz-Procurator in Siebenbürgen mit dem Titel und Charakter eines Ober-Finanzrathes allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 22. October.

Die „A. A. Z.“ bringt in einer Wiener Correspondenz vom 16. d. unter der Ueberschrift: Die Stellung der drei Mächte zur Polenfrage“ einige interessante Andeutungen über die Haltung Oesterreichs: „Ein mehrstündiger Ministerrath, der unter dem Vorsitz des Kaisers stattfand, beschäftigte sich, dem Vernehmen nach, mit auswärtigen Angelegenheiten, und in vorderster Reihe derselben stand, wie man weiter versichern hört, die neueste Phase der polnischen Frage. Eine endgiltige Entscheidung scheint gleichwohl noch nicht getroffen zu sein. Wie sie auch falle, die absolute Neutralität scheint am wenigsten praktische Chancen darzubieten. Somit handelt es sich darum, zwischen der preußisch-russischen oder der westmächtlichen Allianz ein Princip zu wählen. Die Annäherung an Rußland würde gleichbedeutend sein mit der Reaction im Innern und mit der Nothwendigkeit, sich mit Preußen auf Kosten der Einigung Deutschlands abzufinden. So würde die unerbittliche Logik dieser Combination lauten, wären auch die Uebergänge und Mittelzustände anscheinend anders gefärbt. Das Festhalten an den Westmächten empfiehlt sich daher von selbst. Nun kann man es nur natürlich finden, daß Oesterreich den höchsten Werth darauf legt, zu erfahren, welcher Grad der Innigkeit in ihrem Verhältnisse bereits besteht, und ob ein noch höherer zu erreichen sei. Es handelt seinem Interesse vollkommen entsprechend, wenn es zuvörderst Englands Dispositionen genau sondirt, und keinen gewagten Schritt ohne die Zustimmung des alten Alliirten unternehmen will. Man kann sich aber mehr oder minder versichert halten, daß England eine Action Frankreichs zur Wiederherstellung Polens mindestens auf das Entschiedenste begünstigen und garantiren, wenn nicht selbst daran theilnehmen wird. Diese Begünstigungen und Garantien kann es ohne Kriegsgefahr gewähren; nicht so Oesterreich. Eine zweifelhafte, der westmächtlichen Combination auch nur moralisch zugeneigte Haltung wird und muß es früher oder später mit Rußland entzweien. Und so kommt es, daß der Entschluß betreffs seiner ferneren Haltung maßgebend sein wird für seine eigensten und wichtigsten Interessen. Es kann daher jetzt noch Vorschläge machen, und soll es auch wohl, welche Rußland, wenn es überhaupt will, die Rückkehr zu einer Politik des Friedens, der Versöhnung und der Achtung der Verträge ermöglichen. Aber im Großen und Ganzen muß es von der Theorie der bloßen Auskunftsmittel sich losmachen und ein positives System annehmen. Aus allen bisherigen Eröffnungen Frankreichs geht hervor, daß es eine möglichst genau definirte Action will. Die speciellen Verhandlungen mit England sieht es darum gerade mit Behagen, weil es davon Zögerungen und Ablenkungen Oesterreichs von dem Weg der Solidarität zu besorgen scheint. Aber es beruhigt sich wieder mit der Thatsache, daß die Kriegspartei festere Wurzeln in England habe als man meint. Um der Wahrheit die volle Ehre zu geben, muß constatirt werden, daß alle Eröffnungen Frankreichs und seiner Diplomatie einerseits Oesterreich die umfassendsten Garantien bieten, anderseits auf das Bestimmteste jede Vergrößerungsabsicht ihrerseits desavouiren. Solchergestalt spitzt sich die polnische eigentlich zu der größeren, weltwichtigeren Frage zu: ob der Augenblick gekommen sei, um Rußland, das eingesackt zwischen dem Sund und dem Borporus, naturgesetzlich nach der Herrschaft über den Orient strebt, unschädlich zu machen sei für alle Zeiten, oder ob die Sorge, die Oesterreich sehr nahe geht, kommenden Generationen zu überlassen sei. Alles was dazwischen liegt, heiße es Sommation, Protest, ja selbst Ultimatum oder Conferenz, ist nur nebensächlich.“

Der „Prager Ztg.“ schreibt man aus **Wien**, 18. October: „Man erwartet eine Anzeige, ob das englische Cabinet, nachdem sowohl Oesterreich als Frankreich die collective Betheilung an der Erklärung, daß Rußland sein Recht auf Polen verwirkt habe, abgelehnt, eine solche Erklärung für sich allein nach St. **Petersburg** habe abgehen lassen, beziehungsweise abgehen lassen werde. Oesterreich und in gleicher Weise Frankreich würden dann zu erwägen haben, ob sie es vielleicht entsprechend fänden, in irgend welcher formloseren Weise, wenn nicht die Erklärung selbst, so doch ihren **Effect** zu unterstützen. Bis jetzt ist aber die Annahme nicht ausgeschlossen, daß England sich schließlich herbeiläßt, seine ursprünglichen Intentionen zu modificiren und dadurch einen Collectivschritt zu ermöglichen. Ihr letztes Wort hat noch keine der drei Mächte gesprochen.“

Dagegen wird der „K. Z.“ „von der französischen Gränze“, 17. d., geschrieben: „Die englische Regierung hat ihre Depesche, worin sie Rußlands Rechtstitel auf Polen zu Leibe geht, schon nach Petersburg geschickt, und da Oesterreich sich weigert, dieser diplomatischen Campagne sich anzuschließen, hat Frankreich sich damit begnügt, in Wien und Petersburg erklären zu lassen, daß es die Anschauung Englands theile. Seine eigene diplomatische Campagne wird der Kaiser erst bei Gelegenheit der Eröffnung des gesetzgebenden Körpers beginnen: es sei nun, daß er bekennt, er habe alles Mögliche versucht, den Polen zu helfen, müsse aber vor der übereinstimmenden Haltung Europa's das Haupt beugen, oder daß er erklärt, er sei entschlossen, die Sache Polens auch dann nicht aufzugeben, wenn die europäischen Mächte bei ihrer Abneigung gegen jede kriegerische Unternehmung beharren. Es wäre jedoch nicht unmöglich daß der Kaiser dieses Mal dem gesetzgebenden Körper die Ehre der Initiative überließe, und da das katholische Element mit der liberalen Opposition in der Polenfrage Hand in Hand geht, wäre es nicht unmöglich, daß die Vertreter Frankreichs dem Kaiser zu Hilfe kommen und ihm in angenehmer Weise Gewalt anthun. Die diplomatischen Unterhandlungen zwischen den drei Mächten haben durch die einseitige Absendung der englischen Depesche noch nicht ihr Ende erreicht, da Oesterreich erhebliche Anstrengungen macht, eine Verbindung mit dem Westen aufrecht zu erhalten, welche ihm die Möglichkeit der Unbeweglichkeit sichert.“

Entgegen den Versicherungen auswärtiger Blätter, welche melden, England habe die Note wegen Aberkennung des Besitztitels denn doch nach Petersburg geschickt, erklärt der „Botschafter“ die Versicherung aussprechen zu können, die englische Note sei **nicht** abgegangen.

Die „Presse“ behauptet, daß es den **drei** Mächten nun endlich doch gelungen zu sein scheint, sich über einen gemeinsamen Schritt in der **polnischen** Frage zu verständigen. Der Russell'sche Vorschlag, Rußland seiner Rechtstitel auf Polen abzuerkennen, die sogenannte théorie de forfaiture, ist zur Stunde als vollkommen beseitigt zu betrachten. Dieser englische Vorschlag ist beim Wiener Cabinet auf sehr entschiedenen Widerspruch gestoßen und wie die „Presse“ hört, erhielt dieser Widerspruch in zwei „motivirten Noten“ des Grafen Rechberg an das Cabinet von St. James einen ganz bestimmten Ausdruck. Die zweite dieser Noten ist erst vor wenigen Tagen von Wien nach London abgegangen, und es heißt, daß Graf Apponyi seine Abreise verschoben hat, um die Russell'sche Antwort in Wien abzuwarten und dann erst mit den Aufträgen und Instructionen seiner Regierung versehen auf seinen Londoner Posten zurückzukehren. Schon vor einigen Tagen, fährt die „Presse“ fort, haben wir mitgetheilt, daß das Tuileriencabinet statt des englischen Vorschlages ein in identischer Form abzufassendes, Rußland zu stellendes Ultimatum der drei Mächte beantragt habe, und daß man in Paris Aussicht zu haben glaube, Oesterreich und England hiefür zu gewinnen. Wie wir nun erfahren, hat sich diese Erwartung bestätigt. Nach längeren Verhandlungen haben sich die Cabinete von Wien und Paris über eine entschiedene Erklärung im Tone und in der Haltung einer **Sommation** geeinigt, worin Rußland unter dem ganz bestimmten Hinweis auf die Folgen einer abermaligen Ablehnung aufgefordert wird, die sechs Puncte stricte zur Ausführung zu bringen. Rußland wird in der identischen Note der Mächte an den gleichlautenden Schluß ihrer letzten Depeschen erinnert, welche wiederholte Verweisung Rußlands auf die Verantwortlichkeit, die es für seine Politik auf sich ladet, dem Schritte der Mächte gewissermaßen den Charakter eines Ultimatums verleihen würde. „Bereits,“ so berichtet man uns, „ist der Entwurf des neuen Actenstückes abgefaßt, unter den drei Cabineten ausgetauscht, und die definitive Feststellung und Absendung der identischen Note steht ganz nahe bevor.“

Aus **Paris** wird der „Gen.-Corr.“ die Mittheilung, Louis Napoleon wolle mit seinem Nachbar Spanien und seinem Schutzreich Italien Krieg gegen Rußland in der **Krim** führen, als eine lächerliche Rodomontade bezeichnet.

Noch ehe das Gelbbuch auf den Tisch des gesetzgebenden Körpers gelangen wird, sollen, wie man der „Gen. Corr.“ aus **Paris** schreibt, zwei hochwichtige diplomatische Actenstücke durch ein hiesiges officiöses Organ der Oeffentlichkeit übergeben werden: Es sind die Depeschen, welche Herr Drouyn de Lhuys unter dem 20. Juni d. J. nach London und unter dem 21. Juni nach Wien abgesandt hat. Die Publication dieser beiden Schriftstücke, welche gewissermaßen den Schlüssel zur thatsächlichen Lage der polnischen Angelegenheit enthalten, hat die Bestimmung der öffentlichen Meinung für die bevorstehenden Debatten in den beiden Häusern ein dem Gouvernement günstiges Vorurtheil einzuflößen und nach Allem was man über ihren Inhalt vernimmt, dürften sie allerdings einer solchen Wirkung nicht verfehlen. Es soll aus ihnen hervorgehen, daß es an Frankreich nicht gelegen hat, wenn das Wiener Cabinet noch bis zur Stunde auf jene Garantien Seitens der Westmächte wartet, deren es behufs weiterer gemeinsamer Schritte schlechterdings nicht entrathen kann. Mehr als die Gewährung dieser Bürgschaften verlangt der besonnenere Theil der französischen Bevölkerung auch nicht, und wenn, wie es heißt, England mit derselben zögerte und so den bisherigen unerquicklichen Verlauf der Unterhandlungen verschuldete, so wird selbst die Opposition im gesetzgebenden Körper nicht umhin können, dem Gouvernement auf diesem Gebiete vollkommene Indemnität zu geben.

Gestern haben wir die bevorstehende Abreise des Grafen **Rechberg** gemeldet, ohne daß Ziel und Zweck derselben genau angegeben werden konnte. Wie aus Nürnberg, 20. d., gemeldet wird, soll dort in den nächsten Tagen eine Besprechung zwischen den Ministern der bedeutenderen deutschen Staaten, welche der **Bundesreformacte** beigetreten sind, stattfinden. Der Zweck derselben soll zunächst eine nähere Verständigung über die auf die preußische Ablehnung der Reformacte zu gebende Antwort sein.

Die in **Berlin** erscheinende „Corr. Stern“ berichtet, als ein „mit den Plänen Oesterreichs zusammenhängendes Factum“, in der Executions-Angelegenheit habe Hannover verlangt, daß die von Oesterreich und Preußen zu stellende Reserve sich möglichst der holsteinischen Gränze nähere; Oesterreich werde dies benutzen, um seine 25.000 Mann in das Hannoversche zu verlegen und somit Hannover Schutz verleihen für gewisse Eventualitäten in der deutschen Frage, gewinne damit aber gleichzeitig eine für Preußen sehr gefährliche Stellung. Sicherlich hat diese Phantasmagorie, denn es ist nichts anderes, eine sehr lächerliche Seite, aber das Behagen an den tollen Kreuz- und Quersprüngen einer blind gewordenen Angst wird doch arg getrübt durch die Erkenntniß, welche solche Mittheilungen und Auffassungen erschließen, wie weit es einmal wieder mit der deutschen Zerfahrenheit gekommen ist. Wird die Executive in's Werk gesetzt, so müssen die Reserven mit den Executionstruppen in einer strategischen Verbindung sich erhalten; sie müssen irgendwo aufgestellt sein und werden auch wahrschein-

Feuilleton.

Zur Gedenkfeier des 18. October.

Die Völkerschlacht.

Bei der mehrtägigen Dauer des blutigen Schauspiels, und besonders bei dessen eigenthümlicher Entwickelung auf dem so ausgedehnten Gebiet der Leipziger Ebenen, kann nicht eigentlich von Einer Schlacht die Rede sein; wir müssen vielmehr eine Reihe von Kämpfen unterscheiden, die in mehr oder weniger Zusammenhang unter einander standen, vor allem am ersten Schlachttage.

Sonnabend, 16. October 1813. Dieser Tag brachte Kämpfe fast rings um Leipzig herum: im Süden, Südosten und im Norden der Stadt.

Kampf bei Wachau. Bereits im Morgennebel entwickelte sich das Haupttreffen dieses Tages, der Kampf bei Wachau, einem Dorfe etwa 1 Meile südöstlich von Leipzig. Auf dieses und auf die benachbarten Orte Liebertwolkwitz und Markkleeberg richtete sich der erste Angriff der Verbündeten; 5 preußische Brigaden, 3 russische Corps und 1 österreichisches rückten unter dem Oberbefehl des Grafen Wittgenstein heran, geführt von Prinz Eugen von Württemberg, Kleist v. Nollendorf, Bianchi, Pahlen III, Gortschakoff und Klenau. Ihnen gegenüber standen in französischer Linie die Corps von Victor Herzog v. Belluno, Oudinot, Augereau, Poniatowski, Lauriston, Mortier und Macdonald. Napoleon's Standpunct an diesem Tage war auf einer Anhöhe unweit Wachau, der der verbündeten Herrscher etwa eine halbe Stunde südöstlich davon, auf dem sogenannten Monarchenhügel bei Güldengossa. Der Sturm auf die genannten Dörfer, Wachau und Markkleeberg, ebenso wie auf den Flecken Liebertwolkwitz, war bei dem ersten Anprall von Erfolg, freilich aber nicht für lange. Um den Besitz dieser Orte drehte sich der Kampf hier den ganzen Tag über. Während Liebertwolkwitz gleich von vorn herein nur zum Theil erobert werden konnte, wurde Wachau dreimal genommen und eben so oft wieder verloren; der Besitz von Markkleeberg war erst nach viermaliger Erstürmung gesichert. Die Schlacht wüthete unerhört; eine vielstündige Kanonade aus Hunderten von Feuerschlünden, deren Donner ohne Pausen, gleich dem Gewehrfeuer ganzer Bataillone, zusammenschlug, deren Pulverdampf oft jedes Unterscheiden der beiden Parteien unmöglich machte, richtete auf beiden Seiten, sowohl in und bei den erwähnten Ortschaften, als auch unter den Truppen, welche in der Ebene zwischen denselben fochten, ungeheuere Verheerungen an. Gegen Mittag hatten die Verbündeten alle errungenen Vortheile wieder aufgeben müssen, in den ersten Nachmittagsstunden war ihre ganze Linie im Weichen begriffen, und die Glocken Leipzigs und der Nachbardörfer mußten den Sieg des Kaisers verkündigen! Gegen 3 Uhr erfolgte der furchtbare beispiellose Reiter-Angriff von 8—10,000 Pferden, welcher unter Führung Murat's das Centrum der Verbündeten mit unwiderstehlicher Heftigkeit durchbrach, bis über Güldengossa vordrang, 26 Geschütze nahm, den drei Monarchen Gefangenschaft drohte und nur durch die heldenmüthigste Tapferkeit und Standhaftigkeit endlich doch (um 4 Uhr) unter Wiedereroberung von 24 Kanonen gegen Wachau hin zurückgeschlagen wurde. Französisches Fußvolk mußte nun einen zweiten Durchbruch der feindlichen Mitte versuchen. Lauriston's Corps drang unter Maison bis vor Gossa, und es galt, seinen zweimaligen Sturm auf dieses Dorf abzuweisen. Am Abend waren ziemlich dieselben Stellungen wiedergewonnen, welche am Morgen genommen und im Laufe des Tages zum Theil wieder geräumt worden waren.

Kampf bei Connewitz und Lindenau. Während dieser Kämpfe bei Wachau hatten die Oesterreicher aus einer von Schwarzenberg vorgezeichneten, im Hauptquartier schon als ungünstig erkannten Stellung zwischen Pleiße und Elster den Uebergang über die Pleiße unter Führung Merveldt's erst bei Connewitz, dann bei Dölitz (eine gute Stunde südlich von Leipzig) zu erzwingen versucht. Nach vergeblichen Anstrengungen von früh 8 bis Nachmittags 5 Uhr, in welcher Zeit man allerdings Schloß und Brücke von Dölitz genommen hatte, den Uebergang aber wegen Mangels an Geschütz gegen die dort stehenden Polen nicht erzwingen konnte, war endlich eine Laufbrücke oberhalb Dölitz hergestellt, der Fluß ward überschritten, aber eine Division der alten Garde unter Curial kam heran, warf die Oesterreicher zurück und nahm den General von Merveldt, dem das Pferd unter dem Leibe erschossen worden war, gefangen. Erst nach wiederholtem Sturm vermochte Fürst Liechtenstein sich in Dölitz und dessen Umgebung festzusetzen.

Eine halbe Meile westlich und südwestlich von Leipzig hielt Bertrand die Dörfer Lindenau, Plagwitz und Leutsch, und beherrschte somit die Straße nach Erfurt (über Lützen und Merseburg), welche den Franzosen die einzige Möglichkeit eines Rückzugs gewährte. Er ward um 4 Uhr Nachmittags von Gyulai angegriffen, verlor Plagwitz und Leutsch, behauptete aber Lindenau gegen mehrere Sturmangriffe.

Kampf bei Möckern. Wie sehr die Schlacht auch um Wachau gewüthet hatte, blutiger noch war sie bei Möckern, im Nordwesten der Stadt. Blücher hatte seinen Stand hinter der Saale am 15. October verlassen und war nach dem Städtchen Schkeuditz (drei Stunden nordwestlich von Leipzig) gegangen. Von hier aus ließ er am 16. October Yorck, Langeron und Sacken nach Leipzig zu vorrücken. Ziemlich in der Mitte zwischen Leipzig und Schkeuditz hatte Marmont eine Stellung zwischen Lindenthal und Wahren eingenommen und diese eben verlassen, um auf Befehl des Kaisers nach Wachau aufzubrechen, wie Ney kurz vorher, als er Kunde erhielt vom Anrücken feindlicher Streitkräfte auf der Halleschen Straße. Er setzte sich nun zwischen Möckern und Eutritzsch, während die nördlich davorliegenden Dörfer durch Dombrowski, Delmas und Souham gedeckt blieben. Blücher ließ Freirode, Radefeld und Lindenthal angreifen, Yorck aber über Wahren und Stahmeln auf der Straße nach Leipzig vordringen, so daß er bei Möckern (kaum eine

lich in einem gegebenen Moment den holsteinischen Gränzen sich nähern. Das sind alles Dinge, die sich von selbst verstehen, aber das Einfachste wird eben nicht geschehen in der Gespensterfurcht vor den „Plänen Oesterreichs."

Es ist vollständig richtig, wenn die Kreuzzeitung die Existenz einer neuen (zweiten) Depesche des österreichischen Cabinets an die Mitunterzeichner der Reformacte behauptet. Diese Depesche trägt wie hinzugefügt werden mag, das Datum vom 8. October. Während die Depesche vom 26. September wesentlich nur den ersten Eindruck der preußischen Antwort auf das betreffende Collectivschreiben constatirte und mit vorläufigen Vorschlägen in Bezug auf die Weiterführung der Angelegenheit hervortrat, geht die zweite Depesche, mit Zugrundlegung der inzwischen eingelaufenen Rückäußerungen der einzelnen Regierungen und mit Berücksichtigung der hie und da geltendgemachten abweichenden Gesichtspuncte, des Näheren auf Form und Inhalt des Schrittes ein, der nach der Ansicht des österreichichen Cabinets von Seiten der Reformstaaten jetzt nach Berlin zu thun sein würde. Es hat der Kreuzzeitung beliebt, die Stimmung der Mehrzahl dieser Staaten als bereits für die Reformsache erkaltet und theilweise sogar feindlich darzustellen; schon die nächste Zeit dürfte lehren, daß sie damit entweder Andere zu täuschen sucht, oder sich selbst täuscht. Aber allerdings liegt es in der Natur der Dinge, daß es nicht gerade ganz leicht ist, und zumal auf dem Wege diplomatischer Verhandlung, eine vollständig identische Kundgebung von nicht weniger als 22 Regierungen zu Stande zu bringen, welche um von allem anderem abzusehen, sich schon zum Theil gewisser Rücksichten gegen Preußen selbst dann nicht entschlagen können, wenn sie im übrigen entschlossen sind dem Reformwerk ihre hingebendste Unteſtützung zu leihen.

Wie das Mémorial Diplomatique sagt, hätte Herr Drouyn de Lhuys in der verflossenen Woche mit den Vertretern Oesterreichs und Preußens eine Besprechung über die deutsche Bundes-Execution in Holstein gehabt und erklärt, daß das Tuilerieen-Cabinet dem deutschen Bunde das Recht, Holstein zu besetzen, nicht bestreite, die Intervention in Schleswig aber als europäische Frage ansehe, bei welcher alle beim londoner Protocoll von 1852 betheiligten Mächte mitzureden hätten.

Die letzte Bundestagssitzung hat sich mit der bekannten englischen Note über die deutsch-dänische Angelegenheit nicht befaßt. Ueber die Verschiebung der betreffenden Berathung wird nun der „L. Z." vom 18. d. geschrieben: Der von dem baierischen Bundestagsgesandten Freiherrn v. d. Pfordten als Referenten ausgearbeitete Bericht gelangte zwar in der vorgestrigen Sitzung der vereinigten Ausschüsse zur Vorlage, doch wurde die Berathung über denselben noch nicht zum völligen Abschlusse gebracht. Zuverlässiger Mittheilung zufolge wurden indeß bei den Berathungen der Ausschüsse keineswegs die gestellten Anträge auf entschiedene Ablehnung der Ansinnen der englischen Note irgend wie beanstandet, allein die Wichtigkeit des Gegenstandes hat zu einer so eingehenden Berathung des Entwurfes veranlaßt, daß für deren Berndigung noch eine weitere Sitzung der vereinigten Ausschüsse erforderlich bleibt.

Die sämmtlichen aus Frankfurt a. M. nach Leipzig gekommenen Nationalvereinler sind in der öffentlichen Versammlung ausgeblieben, wie denn auch die von ihnen angekündigten Anträge nicht vorgebracht wurden. Hiernach zu schließen, hat ein Zerwürfniß stattgefunden, und scheint denn doch die gefürchtete Spaltung sich vorzubereiten. Die „preußische Spitze" ist es, welche sie herbeiführte, gerade an dieser bei der gegenwärtigen Sachlage festhalten zu müssen, erklärten die preußischen Agitatoren für einen Ehrenpunct (!).

Die Ursache des Besuches, welchen König Leopold der Belgier dem König Wilhelm in Baden-Baden abstattete, soll in der That die Krise in Preußen gewesen sein. Wie wir bereits gemeldet, hat König Leopold diesen Zweck entschieden nicht erreicht. Die „K. Z." bringt aber noch eine Version, welche viel für sich hat. König Leopold wäre demnach von dem Wunsche geleitet gewesen, die Steigerung des Zwiespalts zwischen den deutschen Regierungen, namentlich zwischen Oesterreich und Preußen, zu verhindern, da die Unabhängigkeit Belgiens nur dann als gesichert betrachtet werden könne, wenn Deutschland geeinigt dastehe. In der Militärfrage soll König Leopold der Meinung des jetzigen preußischen Cabinetes sein, da er von der Meinung ausgeht, daß Belgiens Schicksal sich wesentlich auf ein militärisches starkes Preußen stützt.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Der Ausschuß zur Berathung der Gebührengesetznovelle hat bisher mehrere Sitzungen gehalten. Der §. 1, die Aenderung der Urkundenscala betreffend, wurde vorerst in suspenso belassen. In §. 2 wurde die Modification vorgenommen, daß die Ueberstempelung der Stempelmarken binnen acht Tagen vom Ausstellungstage des Wechsels, jedenfalls aber einen Tag vor der Präsentation von einem zu dieser Amtshandlung bestimmten Amte vorgenommen und das Datum der Ueberstempelung beigesetzt werde. §. 4 wurde gestrichen. Im §. 8 wurde beschlossen, daß die in der T. P. 60, 4 der durch das Gesetz vom 13. December 1862 geänderten Tarifsbestimmungen angeführten stempelpflichtigen Correspondenzen der Handel- und Gewerbetreibenden über bewegliche Gegenstände ihres Handels- und Gewerbsbetriebes unter sich oder mit anderen Personen nur dann stempelpflichtig sein sollen, wenn sich daraus das Wesen einer Anweisung, eines Verpflichtscheines, eines Schuldscheines oder Wechsels entnehmen läßt. Im §. 9 wurde bestimmt, daß die Gebühr für Rechnungen, Conti, Notizen, Ausweise, welche Handel- und Gewerbetreibende sich gegenseitig oder anderen Personen über Forderungen für Gegenstände ihres Gewerbebetriebes ausstellen, gebührenfrei sind, wenn sie 5 fl. nicht übersteigen. Der Ausschuß ist in seiner Berathung bis einschließlich §. 9 vorgeschritten. Heute setzt er seine Berathungen fort.

Die vom Abgeordneten Mende in Anregung gebrachte Lehenssteuer findet in parlamentarischen Kreisen, natürlich die Herren von der Grafenbank ausgenommen, lebhafte Zustimmung: die maßgebendsten Persönlichkeiten des Hauses haben den Antrag unterschrieben. Mende schlägt vor, die Lehenssteuer bei Lehen an Grund und Boden mit der Höhe der bestehenden Grund- und Häusersteuer, bei Lehen an beweglichen nutzbaren Gütern (Werthpapieren u. s. w.) mit der Höhe der Einkommensteuer, bei Lehen an Schmuck und anderem todtliegenden Capital mit 1 Percent des Werthes auszumessen. Will ein Lehensträger der Besteuerung ausweichen, so kann er dies durch Ablösung des Lehens. Für die entfallende Steuer empfinge dann der Staatsschatz die Ablösungsquoten, welche höher angesetzt sind, als in dem Gesetze über Aufhebung des Lehensverbandes, welches in der vorigen Session vom Herrenhause verworfen wurde. Mende's Antrag erreicht somit ein Doppeltes: 1. eine namhafte Einnahme für den Staatsschatz, 2. eine raschere Abwicklung in der facultativen Aufhebung der von volkswirthschaftlichen Gesichtspuncten auch durchaus verwerflichen Lehensverhältnisse.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 20. d. hat das Ministerium einen Gesetzentwurf, die politische Organisirung betreffend, vorgelegt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. October.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand Max sind am 18. d. in Ischl angekommen.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Ludwig Victor wird morgen nach Ischl abreisen.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Heinrich sind am 18. d. von Unter-Steier in Graz eingetroffen.

FML. Ritter v. Schmerling wird nach dem „Kamerad" nur noch kurze Zeit das Commando des 7. Armeecorps (Treviso) führen, da er für einen höheren wichtigen Posten designirt sei.

Das vom böhmischen Landtage in seiner letzten Session votirte Gesetz, betreffend die Auszahlung des Schulgeldes an die Volksschullehrer in Böhmen (demselben zufolge hat die Gemeinde das Schulgeld an die Lehrer in monatlichen Anticipatraten zu zahlen), ist von Sr. Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 10. October genehmigt worden.

Der Bischof Ludwig Haynald hat, wie dem „Id. Tan." berichtet wird, am 14. d. als am vierundzwanzigsten Jahrestage seiner Priesterweihe und am elften seiner bischöflichen Wirksamkeit, verschiedene fromme Fundationen im Gesammtbetrage von 39.000 gestiftet.

Es hieß daß der vor Kurzem plötzlich verstorbene Redacteur der „Gaz di Verona," Perego, vergiftet wurde. Die Vermuthung, daß Perego keines natürlichen Todes gestorben, erhielt durch den Umstand eine Bestätigung, daß von der gerichtlichen Sanitäts-Commission der Magen, die Gedärme und die Leber verpackt und versiegelt wurden, um dieselben den Gerichtschemikern des Tribunals zur weiteren analytischen Untersuchung zu überweisen. Nach dem in Verona erscheinenden „Indicatore" wurde jedoch bei der gerichtlichen Obduction des Herrn Perego, der sieben Aerzte beiwohnten, die Todesursache als eine natürliche befunden; es fand sich nämlich Erweichung des kleinen Gehirns und des verlängerten Rückenmarks, womit jeder Verdacht eines an dem Verstorbenen verübten Verbrechens beseitigt erscheint.

Deutschland.

Aus Leipzig, 18. October (Abends), wird geschrieben: „Das Jubelfest der Leipziger Schlacht ist wie das Turnfest von den Göttern recht gnädig bedacht worden. Das Wetter ist nicht gut besser zu wünschen. Der Himmel ist bis spät Abends rein und klar und verspricht auch für die nächstfolgenden Tage beständiges Wetter. Soweit ist Alles gut, aber die rechte Festesfreude fehlt doch, man kann es sich nicht hehlen. Der Tag hat allerdings nicht viele Gelegenheit zur Entfaltung der echten Volkslust geboten. Die geistlichen und weltlichen Gesangsaufführungen von heute Mittag auf offenem Markte hatten etwas Erhebendes, es ist wahr; doch war der Eindruck der extensiv kolossalen Tonmassen durchaus kein imposanter. Es waren weit über tausend Sänger und Sängerinen aus Leipzigs Stadt und Umgegend, sowie aus Berlin und Dresden dabei thätig. Den Veteranen und Ehrengästen, den Deputirten der festgebenden Städte wurden dann exclusive Genüsse geboten in den geschlossenen Räumen des Gewandhauses, der Centralhalle und des Stadttheaters. Das große Publicum sah sich davon ausgeschlossen, die vielen von nah und fern herbeigeströmten Festtheilnehmer wogten halb zwecklos in hellen Schaaren durch die Straßen, ohne daß die rechte Stimmung sich regen konnte. Erst mit Einbruch der Dunkelheit kam etwas Leben in die Massen. Die Straßen und Plätze erklangen von Trommelhall, von fröhlichen Männerchören, von den Märschen aufziehender Musikbanden, welche letztere für den Fackelzug bestellt waren. Der Fackelzug bildete sich auf dem Roßplatze an fünfzig daselbst aufgestellten provisorischen Laternenstationen, voran eine große Schaar mit Windlichtern, hinterdrein eine Abtheilung Lampionsträger (unter diesen die Männergesangsvereine und Turner des Leipziger Schlachtfeldes), in letzter Linie die eigentlichen Fackelträger: Studenten, Turner und Feuerwehr. Das Ganze durchsetzt mit Musikchören, eröffnet durch das Turnertrommelchor, sowie fünfzig Turnerfackelträger. Soeben lodern auf dreizehn hervorragenden Puncten des Schlachtfeldes riesige Freudenfeuer auf. Man sieht deren Schein den Himmel röthen und der Welt verkünden, daß wir, wie Arndt 1814 schrieb, eben „durch Feuer und Schwert" erlöst sind.

Der „Bresl. Z." kamen die nachfolgenden telegraphischen Mittheilungen zu:

Leipzig: 19. October. Der Festzug nach dem Schlachtfelde bei heiterstem Wetter war glänzend, über 100,000 Menschen waren versammelt. Die Festrede des Bürgermeisters Koch war von nationalem Geiste durchdrungen; er dankte den Veteranen; die Güter, für welche sie gekämpft, seien uns noch nicht gewährt, aber das nationale Bewußtsein sei jetzt erwacht, und dies bürgt für die Erreichung dieser Güter. Die Zustimmung der Völker zu den Vorschlägen der Fürsten sei nothwendig. — Darauf fand die Grundsteinlegung zum Nationaldenkmal statt, wobei das Festlied von Prutz gesungen wurde. Koch's Rede erregte allgemeine Begeisterung. Der Festzug dauerte 3 Stunden. Ende vier Uhr.

Leipzig, 19. October, 5 Uhr Nachmittags. Festdiners in der Centralhalle, in Tivoli, im Hotel „de Pologne" und im Odeum. Toaste wurden ausgebracht vom Bürgermeister Cichorius auf die Einheit Deutschlands und die Veteranen, von Dr. Stein auf Leipzig, von Wunsch auf die bürgerliche Selbstständigkeit, welche alle Städte durchdringen und dann die Einheit des Vaterlandes begründen möge, von Metz aus Darmstadt auf Schleswig-Holstein, von Franz Duncker auf den Wahlsieg in Preußen. Ueberall Begeisterung, große glänzende Illumination.

Vom 20. October meldet ein Privat-Telegramm: Die Abgeordneten Wiens fanden einen ausgezeichneten Empfang. Bei dem gestrigen Banket brachten Herr Dr. Mühlfeld einen Toast auf Deutschland, Rechbauer auf die Veteranen und Ritter v. Wertheim auf die Stadt Leipzig aus. Die Tischreden wnrden mit großartigem Jubel aufgenommen.

In Posen befindet sich seit den letzten Tagen unter den wegen Hochverraths in der Berliner Hausvoigtei in Untersuchungshaft sitzenden Polen auch eine Dame, die geschiedene Frau von Hulewicz aus Breslau. Sie ist mit dem verhafteten Gutsbesitzer v. Hulewicz nicht verwandt. — Der bekannte frühere Abgeordnete von Niegolewski befindet sich in der Charité wiederum in Haft.

Frankreich.

Paris, 18. October. Der Moniteur erstattet heute auch einen ausführlichen Bericht über Billault's Leichenbegängniß. Wir finden darin den Wortlaut der von Baroche, Rouland und Leroux gehaltenen Grabreden. Baroche schloß mit folgender Aufforderung: „Ehren Sie den Führer, der auf der Wahlstatt fällt, aber seien Sie gutes Muthes. Schaaren wir uns dichter um den Thron, der die Schutzwehr Frankreichs ist! Drängen wir uns um den Herrscher, der dieses Land gerettet hat und sein Werk zu vertheidigen wissen wird. Frankreich ist mächtig und fruchtbar an glorreichen Söhnen. Beweinen wir den, der nicht mehr ist, und ist dieser Pflicht genügt, ahmen wir ihm nach. Jeder nach dem Maße seiner Kräfte, und dienen wir, gleich ihm, bis zum letzten Hauch Frankreich und dem Kaiser! — An die Töchter Billault's, Mme. Busson und Mme. de la Noué hat der Kaiser, wie der Moniteur meldet, herzliche Condolenzschreiben gerichtet. — Der Herzog von Morny hat, wie der Moniteur anzeigt, dem Leichenbegängniß nicht beiwohnen können, weil ihn ein Unwohlsein in seinem Schloß Nades zurückhielt. Derselbe Fall war, laut France, mit dem Grafen Walewski, der auf Schloß Etiolles unwohl geworden ist. — Es ist auch bemerkt worden, daß kein einziger Cardinal bei der Trauerfeierlichkeit anwesend war. — Der Herzog von Malakow bezeigt wenig Lust, die Stelle eines Gouverneurs der Invaliden anzunehmen. In Algerien aber sähe man seine Entfernung nicht ungern, und die Ernennung von Randon für diesen Posten würde mit Vergnügen daselbst gesehen werden. — Vorgestern hat der König der Hellenen eine jonische Deputation empfangen, welche ihm eine von den in Paris wohnhaften oder anwesenden Joniern unterzeichnete Adresse überreichte.

Dem „Czas" wird folgende „Warnung" zugeschickt: Von vielen Seiten erhalte ich die Nachricht, daß bisweilen für polnische Emigranten sich ausgebende Personen in die Wohnungen wohlhabender Landsleute kommen und ihnen Sammellisten für allgemeine wohlthätige Zwecke oder Listen in meinem Namen und mit meiner Unterschrift, am öftersten nur mit der Adresse auf dem Couvert: De la part du Secretaire de la princesse Adam Czartoryska vorlegen. Ich habe deshalb die geehrten Landsleute, zumal die aus der Heimat kommenden, zu warnen, daß solche Listen falsch sind und keinerlei Rücksicht, im Gegentheil Verdammung verdienen. Paris, Hotel Lambert, 8. October. Johann Sawicki, Secretär der Fürstin Czartoryska.

Aus Vera-Cruz, 10. Septbr., hat die France „befriedigende" Nachrichten: etwa die Hälfte des mexicanischen Volkes, darunter sämmtliche Indianerstämme, hatte sich bereits für den neuen Kaiser erklärt; gegen Ende November dachte man der Zustimmung des ganzen Volkes gewiß zu sein.

Spanien

Der Epoca wird Folgendes als Ergebniß der Wahlen gemeldet: „248 ministerielle Abgeordnete, 8 Progressisten, 26 entschieden oppositionelle und 31 zweifelhafte oder solche, die sich unter keine bestimmte Rubrik bringen lassen. Die Classificirung ist natürlich mangelhaft; so viel aber ist klar, daß das Ministerium eine sehr bedeutende Majorität hat."

Italien.

Die halbofficielle „Gazzetta di Torino" hat die Frechheit, eine Anzahl von Kunstgegenständen anzuführen, welche ihrer Angabe nach dem Lande Modena gehörten und bei dem Rückzuge der modenesischen Truppen von Sr. k. Hoheit dem Erzherzoge Franz V. von Modena mit nach Venetien genommen wurden. Die „Gazzetta" fragt, welchen Namen ein solches Verfah-

---

halbe Meile von Leipzig) auf Marmont stieß. Um dieselbe Stunde, wo Napoleon die Schlacht von Wachau als gewonnen betrachtete, begann der wüthende Kampf um Möckern. Jedes Haus, jede Mauer des brennenden Dorfes war zur Festung für die Franzosen geworden und die Preußen hatten entsetzlich zu leiden. Dennoch erfochten sie endlich, besonders durch verzweifelte Bayonnettangriffe, den Sieg, nahmen Möckern, eroberten 53 Kanonen und machten 2000 Gefangene. Die Flucht der Franzosen richtete sich nach Eutritzsch und Gohlis zu. — In dieser Nacht hatte Napoleon seine Zelte in einem ausgetrockneten Teiche bei der Meusdorfer Ziegelscheune aufgeschlagen.

Sonntag, 17. October 1813. Die Verbündeten sahen an diesem Tage einer Verstärkung von 100,000 Mann entgegen (Colloredo, Bubna, Benningsen und die Nord-Armee). Begreiflicherweise waren sie daher den Friedensvorschlägen sehr wenig geneigt, welche Napoleon durch den gefangenen General v. Merveldt machen ließ. Der Zuzug kam indessen später an, als man erwartet hatte; deshalb zogen es die Alliirten vor, den Wiederbeginn der Schlacht zu verschieben. Bei Napoleon mußte sich im Laufe des Tages durch die von allen Seiten eingehenden Nachrichten mehr und mehr die Ueberzeugung befestigen, daß er auf keinen Sieg mehr zählen dürfe, auf seine Friedensvorschläge aber ward ihm nicht einmal eine Antwort zu Theil. Verstärkung erhielt er nur durch das Corps von Reynier, das sich vor Paunsdorf in Reserve aufstellte. Abends 7 Uhr gab Napoleon die ersten Befehle betreffs des Rückzugs über Weißenfels. Ein kurzes, aber nachdrückliches Gefecht lieferte an diesem Sonntag Blücher. Das gestern nicht in den Kampf gekommene Corps von Sacken griff Eutritzsch und Gohlis an und nahm beide Dörfer. Die französische Reiterei wurde nach Schönefeld und Leipzig geworfen, die Russen folgten ihr kühn bis über die feindliche Infanterie hinaus, von welcher sie dann im Rücken beschossen wurden, bis an das Gerberthor, den nördlichen Eingang der Stadt, und eroberten dabei noch fünf Kanonen.

Montag, 18. Octbr. 1813. Die Aufstellung des französischen Heeres am 18. Oct. brachte es mit sich, daß die Verbündeten in viele einzelne Dorfgefechte verwickelt werden mußten. Im Süden und Südosten hatte der rechte Flügel der Franzosen unter Murat Connewitz, Dölitz, Lößnig, Stötteritz, Probstheida, Zuckelhausen und deren Umgegend besetzt; das Centrum (Macdonald) in Ostsüdost hielt Holzhausen, Zuckelhausen, Kleinpößna, Baalsdorf, Zweinaundorf, Mölkau; die Alte Garde stand unweit Stötteritz, links von der Quandi'schen Tabaksmühle, Napoleons Standquartier für diesen Tag; der linke Flügel unter Ney befand sich in Ost und Nordost der Stadt von Neutzsch (Thekla) über Schönefeld u. Paunsdorf. Bei diesem stand auch die sächsische Division und zwar zu beiden Seiten der Straße nach Wurzen. Im Norden endlich, von welcher Seite Blücher der Stadt bereits sehr nahe gerückt war, hatte die von Pfaffendorf bis zur Scharfrichterei aufgestellte Reiterei den Zugang zur Stadt zu vertheidigen. Den Rückzug im Westen deckte Bertrand, und als dieser gegen Mittag nach Weißenfels vorausgegangen war, um die Saalübergänge zu decken, trat Mortier mit 2 Divisionen der jungen Garde an seine Stelle. So war Leipzig durch ein großes Viereck eingeschlossen. Die verbündeten Fürsten standen zuerst auf dem Galgenberge bei Wachau, später der Stadt näher auf dem jetzt sogenannten Monarchenhügel bei Meusdorf (eine reichliche Stunde südöstlich von Leipzig.) Sie hatten ihr Gesammtheer in 6 Colonnen getheilt. Die erste Colonne unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg und nach dessen Verwundung unter Colloredo (40,000 Mann Oesterreicher) stand an beiden Ufern der Pleiße und sollte auf dem rechten von Markkleeberg über Dölitz und Lößnig, auf dem linken aber nach Connewitz vordringen. Sie hatte die Kerntruppen unter dem Befehl von Poniatowski und Augerau zu bekämpfen. Sie säuberte Markkleeberg vollends vom Feinde, drängte ihn aus Dölitz, Lößnig und Dösen bis dicht an Connewitz und an Napoleon's Standquartier, bedrohte somit den rechten Flügel ganz ernstlich, wurde aber durch 2 Divisionen der jungen Garde unter Oudinot und die Division Curial der alten Garde zurückgeworfen und konnte trotz mehrfacher Verstärkungen schließlich nur wenig über Dösen vorrücken. Die zweite Colonne umfaßte unter Barclay de Tolly 55,000 M. Preußen und Russen. Ihre Aufgabe war, von Güldengossa aus Wachau und Liebertwolkwitz zu nehmen und dann den Schlüssel der feindlichen Stellung, Probstheida (ein Stündchen südöstlich von Leipzig), zu erstürmen. Der Feind ward von den Höhen westlich von Liebertwolkwitz vertrieben, konnte sich auch nicht zwischen Meusdorf und Probstheida setzen. Nach mehreren verhältnißmäßig unbedeutenden Gefechten wandte sich die Colonne gegen Probstheida, welches die Franzosen ebenso wie Möckern am 16. October in eine kleine Festung umgeschaffen und stark besetzt hatten. Da die Franzosen alles daran setzten, dieses wichtige, furchtbar verwüstete Dorf zu behaupten, so blieb es in ihrem Besitz, nachdem beide Theile bei dem Kampfe um dasselbe große Verluste erlitten hatten. (Fortsetzung folgt)

Zur Tagesgeschichte.

** Die „G. C." schreibt: „Kürzlich brachten mehrere Blätter die Nachricht, daß der Ofner Bürger J. Sieber Se. Majestät den Kaiser zum Erben seines Vermögens eingesetzt habe. Diese Nachricht wird nun von competenter Seite als vollkommen unbegründet bezeichnet.

** In Teschen ist in der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. ein großer Theil der erzherzoglich Albrecht'schen Flachsspinnfabrik ein Raub der Flammen geworden. Außer der Beschädigung von Gebäuden, wurden auch noch Maschinen, Transmissionen, Werkzeuge und Vorräthe total ruinirt. Der Schaden beläuft sich in runder Summe auf circa 100.000 fl.

** Die Nachrichten von den Ueberschwemmungen des Nil aus Alexandrien vom 3. lauten sehr betrübend. Die Dämme sind an vielen Stellen durchbrochen und die Felder vollständig unter Wasser gesetzt. Menschen sind glücklicherweise nicht umgekommen, aber die Zahl der Ueberschwemmten, welche von Unterstützungen nun leben müssen, ist außerordentlich groß. Truppen sind mit der Ausbesserung der Dämme beauftragt. Die Post zwischen Cairo und Alexandrien wird in Barken befördert, da der Dienst der Paketboote noch nicht völlig eingerichtet ist. Der unterbrochene Eisenbahndienst wird erst in $1\frac{1}{2}$ Monaten wieder aufgenommen werden können.

ren verdiene, für welches eine sonstige minder hochgestellte Privatperson in einen Criminalprozeß verwickelt werden würde. Zur Beruhigung der „Gazzetta di Torino" können wir nur versichern, daß die von ihr angeführten und näher specificirten Kunstgegenstände vom Vater Seiner k. k. Hoheit des jetzt regierenden Herzogs aus eigenen Mitteln angekauft wurden, durchaus nicht dem Lande gehörten, und daß daher der Herzog Franz V. nur sein Eigenthum mitnahm, weit kostbarere Schätze, die ihm gehörten, der Raubgier des Sardenkönigs preisgebend. Dafür erlaube uns, schreibt ein Correspondent des „Fremdenblatt" aus Venedig, die „Gazzetta di Torino" die Frage, welchen Namen der Mann verdient, welcher mit dem Silbergeschirre, welches noch das Wappen seines früheren Besitzers des Großherzogs von Toscana trägt, die Tafeln besetzt, an welchen er mit seinem Hofe speis't und die Pferde reitet, welche in den großherzoglichen Marställen in Florenz und Pisa zurückblieben und ebenfalls Privateigenthum des beraubten Großherzogs waren? Dieser Mann war und ist der jetzige König von Italien.

Aus Rom schreibt man der „Gen.-Corr." unterm 12. d. M.: Ich bin heute in der Lage, Ihnen ganz bestimmte und genaue Aufklärungen über die in neuester Zeit durch fast alle Hauptorgane der europäischen Journalistik mit so viel mysteriösem Beiwerk gelaufenen und sich scheinbar einander widersprechenden Gerüchte über unsere gegenwärtige Lage mitzutheilen. Die Einen behaupten, daß unsere Regierung neuestens dringende Veranlassung gehabt habe, gewisse höchstbedrohliche Eventualitäten, welche französischen Ursprungs sein sollten, ernstlich in's Auge zu fassen, dagegen auch bereits energische Maßregeln und weitgehende Pläne festgestellt hätte; Andere gaben wieder ebenso decidirt vor, daß diese plötzliche Besorgniß vollständig unbegründet und illusorisch gewesen sei und daß sich die plötzliche Constellation an der Seine, wenigstens bezüglich Roms, bis jetzt in Nichts geändert hätte. Beide Theile hatten insofern gleichzeitig Recht, als der Sturmwind in Wirklichkeit nicht gerade von Paris her drohte, die römische Curie aber anderseits vollgiltig genügende Gründe hatte, denselben von Turin aus zu erwarten und sich für diesen Fall in geeigneter Weise zu rüsten. Dieß geschah nun auch fürwahr auf höchst überraschende Weise wie auch ohne alles Aufsehen und neuerdings zeigte es sich, wie geradezu hirnlos der von den Revolutionären unseren Staatsmännern gemachte Vorwurf der Lethargie und Unthätigkeit sei. Als es sich namlich darum handelte, sich mit Thaten in Bereitschaft zu halten und Gewalt mit Gewalt zurückzudrängen, zeigte es sich plötzlich, daß unser Kriegsminister, Cardinal Merode, für diesen Fall in aller Stille ein bereits geistvoll und sachmäßig ausgearbeitetes Project Sr. Heiligkeit zu unterbreiten in der Lage war und auch die Hauptbedingungen zur factischen Ausführung desselben möglich gemacht habe. Der Grundgedanke desselben war: Bildung einer römischen Armee von 60.000 Mann und Verzichtleistung auf die französische Occupation.

Rußland.

Vom Kriegsschauplatz wird dem „Dzien. nar." aus Krakau geschrieben, daß Chmieliński, der von seiner schweren Krankheit genesen, schon über alle im Krakauischen zerstreuten Abtheilungen Musterung gehalten und diese zu einem Corps vereinigt habe. Von Mierosławski heißt es, daß dessen Erwählung zum Hauptorganisator im Ausland bestätigt wurde und daß er zu diesem Zwecke von der Nationalregierung 8 Millionen poln. Gulden erhalten habe.

Wie der „Dzien. poz." berichtet, war am 14. d. in Warschau eine Revision im Bernhardiner Kloster, wo im Garten eine Kiste mit Monturen, jedoch wie das Blatt hinzufügt, aus dem Jahre 1830 ausgegraben wurde.

Von der polnischen Gränze wird der „Pos. Zeitung" geschrieben: Ueber das Gefecht von Sleczyn, über welches vor einigen Tagen der „Pos. Ztg." gemeldet wurde, daß die Polen bei diesem Orte in der Nähe des Goplo-See's eine schwere Niederlage erlitten und 40 Todte und 30 Verwundete gehabt hätten, auch eine starke Anzahl Gefangener in die Hände der Russen gefallen wären, berichtet die französische Zeitung „Opinion nationale", daß der Ausgang des Gefechtes ein unentschiedener gewesen wäre, daß sich die Russen nach Kalisch zurückgezogen und die Polen ihre Todten und Verwundeten fortgebracht hätten. Tags darauf gingen mir noch genauere Nachrichten über diesen letzten Kampf zu und ich erfuhr, daß die Niederlage der Polen und ihr Verlust an Todten und Gefangenen eine noch viel größere gewesen sei, als ich anfänglich berichtet hatte und daß die Polen mehr als 50 Todte verloren hätten; ich hielt es aber für überflüssig, darüber nochmals zu berichten und heute lese ich, daß sich die Russen nach unentschiedenem Gefechte zurückgezogen haben sollen. Ja, sie zogen sich zurück, als die sich ihnen entgegenstellende Insurgenten-Abtheilung aufgerieben, d. h. theils getödtet, verwundet oder gefangen genommen worden war. So also werden die französischen Blätter berichtet! Bei den unaufhörlichen Siegesnachrichten der Insurgenten über die Russen, welche die französischen Zeitungen täglich bringen, von denen aber die an der Gränze wohnenden Personen fast immer das Gegentheil aus unmittelbarer Anschauung zu berichten haben, ist es kein Wunder, wenn die öffentliche Meinung in Frankreich in Bezug auf den polnischen Ausstand so irre geführt wird.

Der Brand im Warschauer Rathhaus währte von Vormittag 11 Uhr bis spät Abends. Das Feuer, schreibt ein Correspondent der „Schl. Z.", soll zuerst im obersten Stockwerk im Pavillon, dann auch in den weitläuftigen Hintergebäuden ausgebrochen sein. Noch ist das Ereigniß zu frisch, um mit Gewißheit die Entstehungsursache des Feuers angeben zu können. Daß die National-Regierung und deren dienstbare Geister die Hand im Spiele hatten, kann man sich leicht denken, und diese Vermuthung scheint auch die größte Wahrscheinlichkeit für sich zu haben. Das Rathhaus ist nach der Citadelle eine der wichtigsten Stützen der russischen Regierung in unserer Stadt. Es birgt in seinem Innern eine große Anzahl politischer Gefangenen (dieselben wurden sofort beim Anfang der Feuersbrunst nach dem gegenüberstehenden Theater übergesiedelt), ferner sind in demselben sämmtliche städtische Kassen untergebracht; endlich ist es der Sitz der Warschauer Geheimpolizei mit deren Archiven. Es giebt treu ergebene Diener der russischen Regierung, die seit Monaten das Rathhaus nicht verlassen haben, um nicht den Executoren des Revolutionstribunals in die Hände zu fallen. Graf Berg und Baron Korff verfügten sich persönlich an Ort und Stelle. Große Stöße mit Acten wurden aus den Fenstern geworfen, doch werden wohl viele Acten ein Raub der Flammen geworden sein. Als Curiosum sei noch erwähnt, daß der Correspondent die russische Polizei als den Brandstifter bezeichnet. Er schreibt: Daß die Brandstiftung, wenn solche wirklich geschehen ist, nicht ohne Beihilfe der Polizei geschehen konnte liegt auf der Hand; besonders da jetzt der Zugang zu den Räumen des Rathhauses sehr erschwert ist. Auch die Feuerwehr, die meistentheils aus Polen besteht, soll in das Geheimniß eingeweiht gewesen sein und ihre Pflicht sehr flau erfüllt haben. Von Manchen wird jedoch das Gegentheil behauptet. Man glaubt jetzt, daß die Polen alle Regierungsgebäude dem Feuer nach und nach opfern werden, um die Verwaltung des Landes zu erschweren.

Der „Neuen Preußischen Ztg." wird aus Warschau, 16. d., geschrieben: Ohnerachtet durch den Schuß aus dem Hoser'schen Garten ein Gendarm, der die Patrouille führte, verwundet wurde, sind die während der ersten Nacht verhaftet gewesenen Gebrüder Hoser gestern schon frei gelassen, sonst auch Niemand von ihren 25 Leuten und Gärtnerburschen weder verhaftet, noch sonst wie belästigt worden. Selbst der im Garten bei der Nachforschung nach dem Verbrecher entstandene Schaden ist sehr geringfügig, und alle Gerüchte, welche man hier Polnischerseits von Verwundungen und Excessen, die bei diesem Ereigniß durch die Russen begangen sein sollen, verbreitet, sind nur böswillige Erfindung. — Im Nonnenkloster der Felicianerinen sind, wie es heißt, viele revolutionäre Papiere gefunden worden. Wie wir hören, soll jetzt den Beamten, als eine außerordentliche Contribution, vom Gehalt monatlich wirklich ein Procent wirklich abgezogen werden.

Nach der „N. Z." ist der Präses der General-Landschaftsdirection, Kretkowski, der wegen der bekannten Coupons-Umsetzung verabschiedet wurde, außerdem noch zur Deportation nach Sibirien verurtheilt worden. Seine Frau soll Erlaubniß erhalten haben, ihn zu begleiten.

Die Zollkammern im Königreiche Polen standen bis jetzt unter einer mit der Statthalterei verbundenen Zollverwaltung, welche die Erträge mit St. Petersburg zu verrechnen hatte. Diese fällt nunmehr weg und jede einzelne Kammer tritt in unmittelbare Beziehung zum Handels-Departement in St. Petersburg. Es ist dieses keine kleine Schwierigkeit für den Handel, der mit jedem kleinen Anliegen nach St. Petersburg sich wird wenden und lange auf Entscheidung warten müssen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 22. October.

* Se. Excellenz der Herr Statthalter von Galizien FML. Graf Mensdorff Pouilly ist vorgestern Abends in Lemberg eingetroffen.

* In der Universitäts-Druckerei ist hier neuerdings das 4. Heft des erwähnten polnisch-lateinischen Wörterbuches vom Hochwürd. Bielikowicz erschienen.

* Wegen plötzlicher Erkrankung der Fr. Brauneker-Schäfer wurde die angekündigte Benefiz-Vorstellung auf morgen verschoben. In dem gestrigen Possen-Lückenbüßer trat Herr Karl aus Wien als Gast auf und für Herrn Ott ein. Die Sängerin Frl. René aus Graz, deren Gesang von guter Schule zeugt wurde nach zweimaliger Gastrolle hier engagirt.

α Wie wir in Erfahrung bringen, wird in der nächsten Woche die bekannte Kreutzberg'sche Menagerie mit seltenen, hier nicht gesehenen Thierexemplaren, wie weiße Elephanten, Kameele, Rhinoceroschweine usw. in Krakau eintreffen.

* In einer der letzten Sitzungen des Lemberger Gemeinderaths wurde der Beschluß gefaßt, Sr. Majestät dem Kaiser die Bitte um Erhöhung der Zahl der steuerfreien Jahre und zwar bei Neubauten von 10 auf 20, und bei Zubauten von 8 auf 12 Jahre, dann der Herstellungskosten von 15 auf 30 Percent zu unterbreiten. Nicht uninteressant sind die statistischen Daten, welche der betreffende Referent des Gemeinderathes zur Unterstützung seines Antrages in Betreff der Häuser Lembergs geliefert hat. Seit dem Jahre 1850, sagt er, baut Niemand; von den 2762 Häusern befinden sich nur 719 im guten Zustande, 1158 benöthigen eine kostspielige Herstellung, und über 300 sind baufällig und drohen einzustürzen. Im Jahre 1837 hatte Lemberg 59.000 Einwohner in 11.000 Familien, im Jahre 1852 aber 80.000 Einwohner in 15.000 Familien, es hat sich somit die Bevölkerung in 26 Jahren um 21.000 vermehrt, während die Häuseranzahl geringer geworden ist. Früher entfielen auf ein Haus durchschnittlich 23 Inwohner, jetzt wohnen aber in einem Hause durchschnittlich 133 Menschen, was auf die Gesundheit von sehr nachtheiliger Wirkung sein muß, und zwar um so mehr, weil Lemberg in einem Kessel liegt. Während also andere Städte der Monarchie wachsen, eilt Lemberg dem Verfalle entgegen. Dieser traurige Zustand hat seinen Grund in der bedeutenden Vertheuerung des Baumaterials, in dem hohen Arbeitslohne und in den Steuern, welche sich mit Zurechnung der Zuschläge seit 26 Jahren verdreifacht haben. Einem Hausbesitzer mit dem Brutto-Einkommen jährlicher 1600 fl. bleiben nach Berichtigung der Steuern und nach Abschlag der Gebäude-Erhaltungskosten kaum reine 584 fl. zurück, wenn seine Realität mit keinem Passivum belastet ist. Es wurde beschlossen, daß eine Deputation des Gemeinderathes das Majestätsgesuch dem Herrn Statthalter mit der Bitte überreichen möchte, die angeführten Motive constatiren zu lassen und das Gesuch fürwortlich einbegleiten zu wollen.

* In Czernowitz hat sich ein Comité gebildet, welches für einen zu gründenden, juridisch-politischen Leseverein die Statuten ausarbeiten, und nach Prüfung derselben von dessen zukünftigen Mitgliedern, der h. Regierung zur Genehmigung unterbreiten soll.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Ueber das neue Anlehen lesen wir im „G. B.": Es scheint sich bereits eine Concurrenz zur Submission auf das neue Anlehen zu bilden. Wir glauben wenigstens die Anwesenheit des Herrn Alexander Mendel, Hauptdirector des holländischen Credit mobilier mit den bezüglichen Verhandlungen in Verbindung bringen zu können. Bekanntlich steht das gedachte Institut, unbeschadet seiner Selbstständigkeit in engeren Beziehungen zum Pariser Credit mobilier. Wie wir vernehmen, ist auch der Banquier B. A. Goldschmidt aus Frankfurt in Wien angelangt.

— Wie verlautet, hat die Creditanstalt im Vereine mit den Bankhäusern Rothschild, Todesco und Königswarter ihre Offerte auf die Linie Arad-Hermannstadt erneuert.

Hamburg, 20. October. Der Discont wurde auf 5 Perc. erhöht — wie es heißt — anläßlich starker Silbersendungen nach Petersburg.

Berlin, 20. October. Anläßlich der Wahlen keine Börse.

Frankfurt, 20. October. 5percent. Met. 64½. — Wien 104¼. — Bankactien 816. — 1854er-Lose 80¼. — Nat. Anl. 70⅝. — Staatsbahn 197. — Credit-Actien 193½. — 1860er-Lose 87. — Anlehen v. J. 1859 81⅛.

Paris, 20. October. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.20. — 4½perc. 96.—. — Staatsbahn 417. — Credit-Mobilier 1136. — Lomb. 566. — Oest. 1860er Lose fehlt. — Piem. Rente 73.50. — Consols mit 93½ gemeldet. Unsicherheit, Haltung matt, wenig Geschäft. Der Discont wurde auf 5 Percent erhöht — wie es heißt — anläßlich starker Silbersendungen nach St. Petersburg.

Breslau, 21. Octbr. Amtliche Notirungen. Preis für eine preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 58 — 71. Gelber 57 — 64. Roggen 42 — 49. Gerste 33 — 40. Hafer 27 — 31. Erbsen 48 — 56. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 190 bis 214. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 160—184 Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9—13¼ Thlr. Weißer von 9—19 Thlr.

Lemberg, 19. October. Laut eingelangten Berichten geben wir die mittleren Preise der 4 Hauptkörnergattungen und anderer Artikel, welche in der ersten Hälfte des Monats auf den Märkten in Grodek, Szczerzec und Jaryczow bestanden haben: 1 Metzen Weizen 2.36, 2.25, 2.50 — Korn 2.30, 1.25, 1.20 — Gerste 1.10, 1.13, 1.15 — Hafer 1.—, 1.76 — Haide 1.— 1.20, 1.26 — Erdäpfel 40 kr. 33 kr. 40 kr. — 1 Zentner Heu 1.2, 2.—, 1.20 — 1 Klafter harten Brennholzes 7.—, 10.—, 5.40 — weichen 5.50, 8.—, 4.20 — 1 Pfund Rindfleisch 9 kr., 10 kr., 12 kr. — 1 Maß Aquavit 80 kr., 65 kr., 65 kr. — Kukurutz, Kleesamen und Wolle kamen im Handel nicht vor.

Lemberg, 20. October. Holländer Dukaten 5.27½ Geld, 5.33 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.30 Geld, 5.35½ W. — Russischer halber Imperial 9.24½ G., 9.22 W. — Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.75 G., 1.76½ W. — Preußischer Courant-Thaler 1.67 G., 1.68½ W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 73.93 G., 74.68 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 77.75 G. 78.50 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.85 G. 74.60 W. National-Anlehen ohne Coup. 81.20 G. 81.95 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 196.75 G. 198.— W.

Krakauer Cours am 21. October. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 104 verlangt, fl. p. 103 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 385 verl., 379 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 90 verl., 89 bez — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 112 verl., 111 bez. Russische Imperials fl. 9.24 verl., fl. 9.10 bez. — Napoleond'ors 8.98 verl., 8.84 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.40 verl., 5.32 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.40 verl., 5.32 bez. — Polnische Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 92½ verl., 91½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öftr. Währ. 76¾ verl., 76 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 80 verl., 79¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 76⅜ verl., 75 bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 81½ v., 80½ bez. — Actien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr Währ. 199 verl., 197 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Von der Gränze des Rzeszower Kreises wird uns unterm 18. d. mitgetheilt, daß am 16. und 17. in der Gegend zwischen Łętownia und Groble sich gegen 350 Zuzügler angesammelt haben. Es gelang dem k. k. Militär 150 bis 160 Mann sammt 15 Transportwägen, beladen mit Waffen, Munition und Ausrüstungsgegenständen aller Art und 44 Cavallerie-Pferde aufzubringen. Sie wurden nach Tarnogóra und von dort nach Leżajsk gebracht.

Gleichzeitig wurde eine große Zahl von Zuzüglern im Leżajsker Bezirke aufgebracht, und dauerten die Einbringungen bis zum 19. d. fort. Laut Aussage der Zuzügler waren sie für das Wierzbicki'sche Corps, welches 160 Mann stark jenseits der Gränze bei Huta lagert, bestimmt, es scheinen jedoch sehr wenige hinübergekommen und die Expedition in dieser Gegend gescheitert zu sein.

Glücklicher war eine aus Zuzüglern des Sandecer, ehemaligen Jasłoer, und des Tarnower Kreises gebildete neue Abtheilung, welcher es gelungen ist, am 20. früh bei Koło, Tarnower Kreises, die Weichsel watend zu übersetzen. Sie soll für Czachowski und Waligórski bestimmt sein. — In den Waldungen von Maydan hatte dieselbe in Folge der Gefangennehmung einer österreichischen Patrouille, welche wieder befreit wurde, einen Conflict mit dem k. k. Militär, wobei ein Führer der k. k. Gensdarmerie erschossen wurde. Nähere Details sind uns bisher nicht bekannt.

Von der Żołkiewer Kreisgränze wird unterm 20. October im Nachhange zu der von uns gestern gebrachten Nachricht berichtet, daß das Gros der Insurgentenabtheilung am 18. October Nachts gegen Bilgoraj abgezogen, worauf am 19. ein unbedeutender Nachtrab folgte. Ueberdies wird berichtet, daß zwischen Pary und Borowiec zwei Insurgenten-Abtheilungen lagern, über deren Stärke nichts Näheres bekannt ist.

Der „Czas", der aus der Natur des von den Insurgenten geführten Guerillakrieges die Ursache der jetzt wieder eingetretenen scheinbaren Ruhe herleitet, glaubt, es würden wohl in kurzem Nachrichten von wichtigen Zusammenstößen eingehen, da nach den letzten in einigen Gegenden des Königreichs Polen die insurectionellen Streitkräfte wieder gewachsen.

Die „Gaz. nar." läßt sich aus Volhynien schreiben, daß Drużbacki, der vor einigen Monaten mit Papieren und Siegeln der Nationalregierung betreten und hernach vom Kriegsgericht zum Tod durch Erschießen verurtheilt wurde — aus der Kiewer Citadelle mit seiner Wache und 16 Soldaten unter Anführung zweier Offiziere entkam.

Die erste Nummer der in Paris herausgegebenen Zeitschrift: „La Pologne" ist bereits erschienen. Herausgeber ist Kasimir Urbanowski, Administrator der Oberst Andreas Gawroński.

Die Mławer Abtheilung hat nach dem „Dzien. pow." am 14. d. bei Lubowidz die Insurgentenschaar Orlik's und eines Franzosen geschlagen und zersprengt. Viele Insurgenten wurden getödtet und verwundet; 40, darunter Orlik gefangen.

Wien, 21. October. [Sitzung des Abgeordnetenhauses.] Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Finanzausschußes über den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Steuer-, Stempel- und Gebühren-Erhöhungen während der Monate November und December 1863.

Berichterstatter ist Hofrath Taschek. Der Ausschuß beantragt, das Haus wolle einen von dem Ausschuße vorgelegten Gesetzentwurf über Einhebung der directen und indirecten Steuern und Zuschläge in den Monaten November und December 1863 annehmen. (Die Regierung behauptet und mit Recht, daß zur Forterhebung der bereits auf organischen Gesetzen beruhenden Steuern eine besondere Bewilligung nicht erforderlich sei, während der Ausschuß das unbedingte Steuerbewilligungsrecht in Anspruch nimmt.)

Nach Verlesung des Berichtes theilt Berichterstatter mit, daß eine Minorität von 6 Stimmen im Ausschuß sich dafür erklärt habe, in dem Gesetze sei nur von der weiteren Einhebung der indirecten Steuern zu sprechen, da dem Hause nicht das Bewilligungsrecht der directen Steuern zustehe. Eine Majorität von 15 Stimmen habe sich für die vorliegende Fassung ausgesprochen. Auch gegen den Ausdruck „bewilligt" habe eine Minorität gestimmt und dafür das Wort „eingestellt" beantragt.

Nach einer ziemlich lebhaften Debatte wird der ganze Gesetzentwurf in der Fassung der Regierung mit Weglassung der Worte im Art. I.: „Zur Bedeckung der außerordentlichen Ausgaben" mit großer Mehrheit angenommen. Damit ist die Forderung des unbeschränkten Steuerbewilligungsrechts für heute von der Majorität des Hauses abgelehnt. Das Haus geht sofort auf die dritte Lesung des Gesetzes ein.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Ausschusses in Betreff der Aufhebung des Gesetzes bezüglich der Branntweindifferenzialsteuer in geschlossenen Orten. Der Ausschuß beantragt durch seinen Berichterstatter Freiherrn Riese-Stallburg die Aufhebung dieses Gesetzes, welchem Antrage das Haus ohne Debatte beitritt.

Eine kleine Debatte wurde nur noch durch einen Antrag Winterstein's hervorgerufen. Dieser erklärte nämlich: der Ausschuß habe seine Aufgabe nicht ganz erfüllt, weil er in dem Berichte einer Petition um authentische Interpretation dieses Steuergesetzes gar nicht erwähnte, welche von dem Hause demselben zu dem Ende zugewiesen wurde, darüber einen Antrag zu stellen. Daher beantragt Winterstein: „Das hohe Haus wolle beschließen, die Regierung wird aufgefordert die auf Grund des Gesetzes vom 29. Oct. 1862 R.-G.-B. Nr. 74 in geschlossenen Orten entstandenen Steuerrückvergütungsansprüche mit Beschleunigung zu prüfen und die gebührende Rückvergütung zu leisten."

Nachdem Berichterstatter erklärt, der Ausschuß habe die bezügliche Petition dem Finanzministerium zur weiteren Amtshandlung empfohlen, weil er nicht in der Lage war, die Richtigkeit derselben zu prüfen und der Finanzminister die Versicherung gegeben, daß das Ministerium Alles aufbieten werde, um die Parteien, wenn ihre Forderungen gerecht sind, zufrieden zu stellen, wird der Antrag Winterstein vom Hause abgelehnt.

Nächste Sitzung: Freitag, 10 Uhr. Tagesordnung: Ablösung des Scheldezolles, Wahl des Steuerreform-Ausschusses. Schriftführerwahl.

Dem „Pester Lloyd" wird aus Wien berichtet: Wenn der Reichsrath aus der Hilfe des Monarchen für Ungarn ein Capital für Partei-Ansichten mache, würde er bei der Hofkanzlei auf entschlossenen Widerstand stoßen. Es werde darauf ankommen, ob Se. Maj. die Widerstandsgründe zu würdigen geruhen.

Berlin, 21. October. Die heutigen Morgenblätter berichten über das Resultat der Wahlmännerwahlen. In Berlin wurde die frühere Majorität verstärkt. In den Provinzen, aus welchen bis jetzt Nachricht einlangte, haben die Städte gleichfalls im Sinne der früheren Majorität gewählt. Die Wahlen des platten Landes sind noch meist unbekannt.

Bremen, 21. October. Der Luftballon Nadars — er ist am 18. d. M. Nachmittags in Paris mit 10 Personen aufgestiegen — ist heute bei Eustrup in Hannover mit neun Personen niedergefallen, von welchen drei stark, zwei leicht verwundet worden.

Paris, 20. October. Die „Opinion nationale" erhält folgende Nachrichten aus Haiti: San Domingo hat am 1. Sept. capitulirt, der spanische Gouverneur hat sich in den Wald vor Azua geflüchtet. Santiago hat gleichfalls capitulirt; der Oberst Paliugo hat sich an die Spitze der Republik gestellt.

Der neue König der Hellenen wird auf der Fahrt nach dem Piräus von Schiffen der Schutzmächte begleitet sein: Frankreich, England und Rußland stellen je ein Schiff.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 21. October.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Theophil Borzeski, Kaspar Ostrzeszewicz, aus Polen u. Adam Gorczyński.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Joseph Elkański und Roman Reklewski, nach Galizien. Anton Michałowski und Franz Lehmann, nach Polen. Adolf Trzebiński, nach Rußland.

Amtsblatt.

N. 24667. **Bekanntmachung.** (898. 3)

Der Gesundheitsstand zu Krakau war im September d. J. ein günstiger und es kamen meistens nur chronische Krankheiten zur ärztlichen Behandlung.

Zu den vom August in den hierortigen Krankenhäusern in ärztlicher Pflege verbliebenen 237 Kranken wuchsen 240 zu, so daß der Gesammtkrankenstand in den Heilanstalten 477 betrug, von diesen genasen 188, wurden ungeheilt entlassen 23, starben 31 und verblieben 235 in fernerer Heilpflege.

Im September d. J. sind zu Krakau 175 Personen gestorben.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 15. October 1863.

Z. 24486. **Ankündigung.** (884. 3)

In den an der ungarischen Gränze gelegenen Ortschaften Jaworki und Szczawnica des Sandecer Kreises ist in der ersten Hälfte September d. J. die Rinderpest ausgebrochen. Die Seuche befiel in beiden Gemeinden von einem Hornviehstande von 1068 in je einem Wirthschaftshofe je ein Rind, von denen eines umgestanden ist, das andere erschlagen wurde; 5 seuchenverdächtige Rinder stehen in der Beobachtung.

Bei der zweiten Entdeckung dieser Rinderpestfälle und der allseitigen Einleitung der veterinär-polizeilichen Maßregeln ist die Unterdrückung der Seuche zu erwarten.

Diese Seuchenausbrüche werden mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß alle Viehmärkte im Krakauer Verwaltungsgebiete auf eine Entfernung dreier Wegesstunden von der ungarischen Gränze für die Seuchendauer eingestellt worden sind.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 13. October 1863.

Nr. 13429. **Kundmachung.** (889. 2-3)

In dem nach Wola justowska gehörigen Walde „pod Bielany" genannt, ist an einem etwa $1/_8$ Meile vom Kamedulenser Kloster in der Richtung nach links von dessen Haupteingange entfernten Orte am 15. August 1863 der Rumpf einer männlichen Leiche in dichtem Gestrippe vorgefunden worden. Diese Leichenüberreste mußten etwa vier bis sechs Wochen am Fundorte gelegen sein, indem die Weichtheile von Würmern und Thieren beinahe ganz aufgezehrt waren; doch konnte noch entnommen werden, daß die Leiche von einem erwachsenen jungen Manne der sogenannten Mittelclasse herstamme, dessen sorgfältig gepflegte Nägel weit über die Fingerspitzen hervorragten.

Die Kleidung bestand aus einer schwarzen Czamara von feinem Schafwollrips mit einer Reihe kleiner schwarzbeinerner Knöpfe an der linken Seite; aus einem groben leinwandenen Hemde ohne Zeichen und grauen leichten Beinkleidern aus russischer Leinwand. In den rückwärtigen Taschen der Czamara wurde rechterseits ein grobes leinwandenes Tüchel ohne Merkzeichen und linkerseits ein lederner ordinärer leerer Tabaksbeutel vorgefunden. Die Czamara war blos oben mittelst eines schwarzen gläsernen Knopfes mit einer Perle in der Mitte zugeknöpft. Ferner waren noch an den Füßen der Leiche neue hohe Juchtenstifel mit doppelten Sohlen und hohen Absätzen, dann statt Fußsäcken grobe leinwandene Fußfetzen vorgefunden worden.

Nachdem die vorfindigen Verletzungen auf einen gewaltsamen Tod hinweisen und die Leiche nicht agnoszirt werden konnte, wird diese Beschreibung zur allgemeinen Kenntniß mit der Aufforderung gebracht, allfällige bekannte Umstände oder Verhältnisse, welche zur Erforschung über den Namen, Stand oder Herkunft der beschriebenen entseelten Person führen könnten, sogleich dem k. k. Landesgerichte bekannt zu machen.

Vom k. k. Landesgericht in Straffachen.

Krakau, den 5. October 1863.

Uwiadomienie.

W lesie do Woli justowskiéj należącym, zwanym „pod Bielany" znaleziono w dniu 15 Sierpnia 1863 tułów trupa męskiego w gęstych zaroślach około $1/_8$ mili od klasztoru O. O. Kamedułów po lewéj ręce od głównego wchodu oddalonych.

Trup ten w miejscu znalezienia leżeć musiał ze 4 lub 6 tygodni, gdyż mięsnie przez robactwo i zwierzęta prawie całkiem spożyte były, jednak można było jeszcze poznać, iż trup przedstawiał dorosłego młodego męszczyznę klasy średniéj, którego paznokcie starannie utrzymane ponad kończyny palców stérczały.

Ubiór składał się z czarnéj czamarki z rypsu wełnianego o jednym rzędzie małych czarnych kościanych guziczków po lewéj stronie przyszytych; z koszuli z grubego płótna bez znaków i z szarych letnich spodni z płótna ruskiego.

W tylnych kieszeniach czamarki, a mianowicie w prawéj znaleziono grubą płócienną chustkę do nosa bez znaków, w lewéj zaś skórzany kapczuk. Czamarka zapinała się w górze na spinkę czarną szklanną z jedną perełką w środku. Następnie na nogach trupa znaleziono nowe buty juchtowe z wysokiémi cholewami, a nogi obwinięte w grube płócienne onuczki.

Ponieważ znalezione obrażenia wnosić każą na śmierć gwałtownie zadaną, a trup poznany być nie mógł, podaje się opis powyższy do powszechnéj wiadomości z tém wezwaniem, aby ktokolwiekbądź ze znajomych okoliczności i stósunków powéźmie pewniki, któreby do wywiedzenia się o nazwisku, stanie i pochodzeniu opisanéj osoby doprowadzić mogły, takowe c. k. Sądowi krajowemu wymienił.

Z c. k. Sądu Krajowego wydz. karnego.

Kraków, dnia 5go Października 1863.

Nr. 10126. **Kundmachung.** (890. 2-3)

An der k. k. Oberrealschule zu Troppau ist eine mit dem Jahresgehalte von 630 fl. und im Vorrückungsfalle von 840 fl. verbundene Lehrerstelle mit dem Hauptfache Physik in Erledigung gekommen.

Diejenigen, welche hierauf reflectiren, haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche, wenn sie bereits bedienstet sind, im Wege ihrer Landesstelle, sonst aber unmittelbar bis 20. November 1863 anher zu überreichen.

Von der k. k. schles. Landesregierung.

Troppau, am 21. September 1863.

N. 17374. **Edykt.** (901. 2-3)

Ces. król. Sąd krajowy wiadomém czyni, iż w skutek prośby p. Ksawery Simłso ogłoszony zostaje edykt w celu umorzenia następujących podług treści owéj prośby zaginionych dwóch obligacyj indemnizacyjnych okręgu administracyjnego Krakowskiego z dnia 1go Listopada 1853 a to:

a) Nr. 927 na 100 złr. m. k. na imię Juliana Adama Wiktoryi Górczyńskich, Konstancyi Duninowéj, Elżbiéty Haller i Emilii Bartmańskiéj opiewającéj na dniu 5go Marca 1860 r. wystawionéj z kuponem jednym dn. 1go Listopada 1863 płatnym.

b) Nr. 11577 na 100 złr. m. k. na imie Aleksandry Wagner opiewającéj na dniu 16go Października 1854 wystawionéj z kuponem jednym dnia 1. Listopada 1863 płatnym.

C. k. Sąd krajowy wzywa przeto tych, którzyby sobie jakie prawo do rzeczonych obligacyj lub kuponów rościli — by takowe w przeciągu jednego roku 6 tygodni i 3 dni — co do obligacyj samych; zaś w przeciągu 3 lat po zapadnięciu kupona t. j. od d. 1go Listopada 1863 licząc, co do kuponów — przed tymże c. k. Sądem udowodnili, w przeciwnym razie te obligacye i kupony umorzonemi zostaną.

Kraków, 29 Września 1863.

N. 17802. **Edykt.** (876. 3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Jakóba Deutscher szefa domu handlowego Jakób Deutscher & Comp. że przeciw niemu H. H. F. Martens o zapłacenie sumy wekslowéj 670 mark. bank. 11 szyl. pod dniem 1. Października 1863. do L. 17802 wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu nakaz zapłaty skazujący pozwanego na zapłacenie powyższéj sumy z przynal. pod dniem 5. Października 1863. do L. 17802 został wydany.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adwokata pana Dra. Machalskiego z substytucyą p. Adwokata Dra. Koreckiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił lub wreszcie innego sobie obrońcę wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, d. 5 Października 1863.

L. 4708. **Edykt.** (902. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Rzeszowski niniejszém wiadomo czyni, iż w celu zaspokojenia przez Sachera Bleichera przeciw nieobjętéj masie po Marku Glücklich wywalczonéj sumy wekslowéj 200 złr. z przyn. egzekucyjna sprzedaż połowy sumy 4000 złr. na realności N. C. 274 w Rzeszowie Dom. 3, p. 73 n. 14 on. dla Marka Glücklicha ciążącéj dozwoloną została.

Do uskutecznienia téj sprzedaży wyznacza się termin na dzień 18 Listopada i 16 Grudnia 1863 o godzinie 10 rano, z tym dodatkiem, iż suma ta w tych dniach pod nominalną wartością sprzedaną nie będzie.

O czém zawiadamia się chęć kupienia mających, którzy warunki licytacyi w sądzie każdego czasu przejrzéć mogą, i ustanawia się zarazem dla wierzycieli, którzyby po dniu 12go Sierpnia 1863 do tabuli weszli, kuratorem p. Adw. Dr. Lewickiego, a zastępcą kuratora p. Adw. Dra. Reinera.

Rzeszów, 16 Września 1863.

N. 49143. **Concurs-Kundmachung** (899. 3)

Zur Wiederbesetzung der an der Lemberger medicinisch-chirurgischen Lehranstalt erledigten Lehrkanzel der Anatomie mit dem Jahresgehalte von Neunhundertvierzigfünf (945) Gulden öst. W. wird in Gemäßheit des hohen Staatsministerial-Erlasses vom 10. v. M., Z. 9540, der Concurs bis 15. November 1863 eröffnet.

Diejenigen, welche sich um diese Lehrkanzel bewerben wollen, haben ihre gehörig belegten, und insbesondere mit der Nachweisung des an einer inländischen Hochschule erlangten medicinischen Doctorgrades, der bisherigen Verwendung im Lehrfache, sowie der allenfälligen literarischen Leistungen im Fache der Anatomie versehenen Gesuche bei der k. k. Statthalterei in Lemberg einzubringen.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, den 4. October 1863.

Nr. 2664. **Kundmachung.** (866. 2-3)

Zur Befriedigung der Forderung der Verlaßmassa nach Bartholomeus und Agnes Górecki pr. 161 fl. 15¼ kr. CM. s. N. G. wird die, der Schuldnerin Fr. Katharina Dubler gehörige, auf 1316 fl. 54 kr. ö.W. geschätzte Realität Nr. 113/183 in Wadowice im Executionswege am 3ten November, 3. Dezember d. J. und 7. Jänner 1864 öffentlich feilgeboten werden.

Wovon diejenigen Hypothekargläubiger, denen der Licitationsbescheid gar nicht oder nicht zeitig genug zugestellt werden könnte, und denen der Notar Herr Dr. Bernhard Nechi zum Curator bestellt wird, ferner die Kauflustigen mit dem verständigt werden, daß es jedem freisteht, die Feilbietungsbedingnisse, den Grundbuchsextract, und das Schätzungsprotocoll hiergerichts einzusehen, endlich die fragliche Realität bei der 3. Tagfahrt auch unter dem Schätzwerthe veräußert wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Wadowice, am 3. October 1863.

Z. 18724. **Kundmachung.** (905. 1)

Ueber Firma-Protocollirungen.

Bei dem k. k. Landesgerichte in Krakau wurden in das Handelsregister für Einzelnfirmen eingetragen, und zwar:

Am 13. October 1863.

Leon Feintuch Firmainhaber: Leon Feintuch Galanterie-Waarenhändler in Krakau.

Johann Gralewski Firmainhaber: Johann Gralewski Weinhändler in Krakau.

Am 14. October 1863.

Andreas Dutkiewicz Firmainhaber: Andreas Dutkiewicz Besitzer einer Spezereiwaaren- und Weinhandlung in Krakau.

N. Steinberg Firmainhaber: Nathan Steinberg Weinhändler in Krakau.

Am 16. October 1863.

F. Gumplowicz Firmainhaber: Felix Gumplowicz Schnittwaarenhändler in Krakau.

J. K. Kaczmarski Firmainhaber: Johann Cantius Kaczmarski Besitzer einer gemischten Waarenhandlung in Krakau.

Walery Wielogłowski Firmainhaber: Walery Wielogłowski Besitzer einer Buchhandlung und eines Commissionsgeschäftes in Krakau.

Rudolf Linnert Firmainhaber: Rudolf Linnert Besitzer einer gemischten Waarenhandlung in Biala.

Georg Raffay Firmainhaber: Georg Raffay Besitzer einer gemischten Waarenhandlung in Biala.

Paul Niedzielski Firmainhaber: Paul Niedzielski Gemischtwaarenhändler in Bochnia.

Johann Götz Firmainhaber: Johann Götz Besitzer einer Bierbräuerei in Okocim.

Rudolf Block Firmainhaber: Rudolf Block Besitzer einer Gemischtwaarenhandlung in Biala.

Franz Klein Firmainhaber: Franz Klein Lederhändler in Biala.

G. Gettwerth Firmainhaber: Georg Gettwerth Gemischtwaarenhändler in Biala.

F. Schaller Firmainhaber: Ferdinand Schaller Gemischtwaarenhändler in Biala.

Karl Piesch Firmainhaber: Karl Piesch Gemischtwaarenhändler in Biala.

R. Fiałkowski Firmainhaber: Raymund Fiałkowski Gemischtwaarenhändler in Biala.

Jac. Gross Firmainhaber: Jacob Gross Gemischtwaarenhändler in Lipnik.

Am 17. October 1863.

Jos. Berger Firmainhaber: Josef Berger Gemischtwaarenhändler in Lipnik.

Ignatz Thurecky Firmainhaber: Ignatz Thurecky Besitzer einer Gemischtwaarenhandlung in Lipnik.

Jacob Geissler Firmainhaber: Jacob Geissler Besitzer einer Spiritus-, Rhum- und Liqueur-Fabrik in Podgórze.

M. Politzer Firmainhaber: Markus Politzer Handelsmann mit Spiritus und Sämereien in Lipnik.

Wit. hr. Żeleński Firmainhaber: Veit Graf Żeleński Besitzer einer Bierbräuerei in Słotwina. — Prokurist Jan Skirliński.

Adolf Minasowicz Firmainhaber: Adolf Minasowicz Spezereiwaarenhändler in Podgórze.

E. M. Blatteis Firmainhaber: Elkan Markus Blatteis Besitzer eines Geldwechselgeschäftes in Krakau.

Florian Leiter Firmainhaber: Florian Leiter Holzhändler in Krakau.

S. Kaufmann Firmainhaber: Sale Kaufmann Besitzer einer Tuchwaarenhandlung in Krakau.

M. H. Cypres Firmainhaber: Michael Hirsch Cypres Besitzer einer Schnittwaaren-Handlung in Krakau.

Leib Margulies Firmainhaber: Leib Margulies Besitzer einer Weinhandlung in Krakau.

Franz Tlachna Firmainhaber: Franz Tlachna, Zimmermeister in Krakau.

I. Höfelmajer Firmainhaber: Ignatz Höfelmajer Büchsenmacher in Krakau.

Josef Riedel Firmainhaber: Theodor Riedel Besitzer einer Seiden-, Leinen- und Kurzwaarenhandlung in Krakau. — Prokurist Mathias Riedel.

Josef Kuhn Firmainhaber: Josef Kuhn Zimmermeister in Krakau.

Aus dem Rathe des k. k. Landesgerichtes.

Krakau, am 20. October 1863.

N. 17891. **Edykt.** 864. 2-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski, zawiadamia niniejszym edyktem p. Laurę Lipowską z życia i pobytu niewiadomą, a w razie jéj śmierci jéj spadkobierców niewiadomych, że przeciw nim Rachla Bertram o wydanie nakazu zapłaty sumy wekslowéj 1000 złr. w. a. wniosła pozew, w załatwieniu tegoż pozwu pozwanym zapłacenie rzeczonéj sumy z procentami po 6 od sta od dnia 21 Listopada 1860 i kosztami 6 złr. 21 kr. w. a. w przeciągu dni trzech poleconém zostało.

Gdy miejsce pobytu pozwanych nie jest wiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych na koszt i niebezpieczeństwo ich tutejszego Adwokata p. Dr. Balko kuratorem nieobecnych ustanowił.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie sumę rzeczoną z p. n. zapłacili, lub swe zarzuty wnieśli, albo téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę dla siebie wybrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków 5 Października 1863.

Z. 3437. **Kundmachung.** (900. 2-3)

In Oświęcim ist ein k. k. Telegrafen-Amt mit beschränktem Tagdienste eröffnet worden.

Vom k. k. Telegrafen-Inspectorate.

Lemberg am 13. Oktober 1863.

Wiener Börse-Bericht

vom 20. October.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	71.65	71.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	81.65	81.75
vom April — October	81.55	81.65
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.35	75.45
dtto „ 4½% für 100 fl.	67.50	67.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	158.50	158.75
„ 1854 für 100 fl.	93.50	94.—
„ 1860 für 100 fl.	98.10	98.20
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	17.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.25	87.75
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.25	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	91.—	—.
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.50	76.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.25	75.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.75	74.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	73.75	74.40
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	73.25	74.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	787.—	789.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	186.80	186.90
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	640.—	642.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1646.	1648.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	186.—	186.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	141. —	141.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	128.80	129.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	247.—	248.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	197.50	198.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	429.—	430.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	240.—	241.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	393.—	395.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	395.—	398.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	157.50	158.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.25	102.50
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.75	90.—
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.40	85.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	74.—	74.25

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	136.40	136.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	91.—	91.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	113.—	114.—
„ „ zu 50 fl. CM.	52.—	52.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	33.75	34.25
Esterhazy zu 40 fl. CMze	94.50	95.50
Salm zu 40 fl. „	35.25	35.75
Palffy zu 40 fl. „	34.25	34.75
Clary zu 40 fl. „	34.50	34.75
St. Genois zu 40 fl. „	33.50	34.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 fl. „	20.25	20.75
Keglevich zu 10 fl. „	15.—	15.25

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	95.—	95.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	95.—	95.10
Hamburg, für 100 M. B. 3%	83.70	83.80
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	111.90	111.90
Paris, für 100 Francs 4%	44.30	44.30

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 36½	5 36	5 35½	5 36½
„ vollw. Dukaten	5 36½	5 36	5 35½	5 36½
Krone	— —	— —	15 40	15 45
20 Francstücke	8 97	8 96	8 95½	8 96½
Russische Imperiale	— —	— —	9 24	9 26
Silber	112 35	— —	112 15	112 35

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
21	2	331''' 88	+11°8	78	Süd-West schwach	heiter mit Wolken		+ 4°6	+12°4
	10	31 62	7°3	97	W.S.West schwach	trüb			
22	6	30 67	7°0	95	W.S.West still	„	Nebel am Horizont		

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**